# Ein wohltätiger Nagelschmied

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Ein wohltätiger Nagelschmied

In Winterthur lebte im vergangenen Jahrhundert ein Nagelschmied[1]. Er war arm, aber fleißig, früh und spät. Gute Leute halfen ihm ein Geschäft gründen. Einst kam gegen Mitternacht ein vornehmer Herr an seiner Werkstatt vorbei. Erstaunt hörte er, daß drin noch jemand hämmerte. Er kannte den Schmied, denn sie waren Schulkameraden gewesen.

Neugierig trat er ein. «Hab' ich's doch gedacht, du seiest es, Werner», sagte er. «Warum arbeitest du bis in die späte Nacht hinein?» Da antwortete der Nagelschmied: «Dem Bruder meiner Frau ist das Haus abgebrannt. Mit Geld kann ich ihm nicht beistehen. Und meine Nägel kann ich ihm auch nicht umsonst geben. Aber helfen möchte ich meinem Schwager und seiner Familie doch. Nun bleibe ich jeden Abend zwei Stunden länger in der Werkstatt. Und morgens stehe ich eine Stunde früher auf. Wenn ich täglich drei Stunden länger arbeite als gewöhnlich, macht das in der Woche achtzehn Stunden oder zwei Taglöhne. Um diese gebe ich dem Schwager meine Nägel billiger ab. Ein jeder muß dem Nächsten dienen, wie er kann.»

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

## Wettbewerb

unter den gehörlosen Künstlern. Viele Leser wünschen eine gefälligere Titelseite für die Gehörlosenzeitung. Wer erfindet etwas Besseres? Der Kopf soll ungefähr die bisherige Größe beibehalten, also 11,7 cm breit und etwa 5 cm hoch sein. Die Entwürfe sind bis 1. April an die Schriftleitung einzusenden. Der Arbeitsausschuß des Zentralvorstandes wird als Preisgericht walten. Für Preise und zum Ankauf eines gediegenen Entwurfes stehen 200 Franken zur Verfügung.

## Auflösung des Rätsels im Heft vom 15. Januar

Mit L (Linsen) wird's gegessen, doch muß es gekocht sein.
Mit Z (Zinsen) nimmt s nur, wer Geld verleiht, ein.

[1] Heute brauchen wir runde gegossene Nägel. Weil sie mit Maschinen hergestellt werden, sind sie billig. Früher gab es nur geschmiedete Nägel. Noch heute findet man solche in alten Häusern. Sie sind vierkantig und haben große eckige Köpfe. Weil sie von Hand geschmiedet wurden, waren sie verhältnismäßig teuer.